

Gedichte aus dem Krankenhaus

Von

Theodor Kramer

*

Brief

Nun schrieb ich dir, daß sich der Stich
verzog und auch das Fieber sank;
von allen Leuten hier bin ich
am wenigsten verstört und krank.
Es riecht ein wenig nach Spital,
nach Fliesen und nach kahler Wand;
der Bleistift, der auf dem Regal
sich fand, liegt schwer mir in der Hand.

Schon oft lag ich im Krankenhaus
und schrieb, wie ich es heute tu,
auf einem Blockpostblatt mich aus,
und lange Zeit warst es nicht du,
an die ich schrieb. Und ob ich nicht
dasselbe einer andern Frau
geschrieben hätte, eh das Licht
man abdreht, weiß ich nicht genau.

Was dir gehört und was dem Brief,
ich weiß es nimmer, mein Gesicht
wird klein . . . versteh mich nur nicht schief
und geh mit mir nicht ins Gericht!
Schon füllt, ich hör es, auf dem Flur
die Schwester meinen Thermophor;
drum schließ ich schnell und schreibe nur
noch das Kuvert für morgen vor.

*

Die Heuhüpfier

Der Schwall der Besuchsstunde geht durchs Spital,
das Kinn fällt mir schläfrig nach vorn;
mein Atem geht dünn wie ein Faden,
sacht reiben im Hof die Zikaden
die Beine am Flugschild aus Horn.